

Gedenken auf dem Jüdischen Friedhof 2022

Beitrag zur Entstehung des Kriegsgefangenenlagers und zum ersten Winter, den die Gefangenen dort verbrachten:

Die Fahrt zur Gedenkstätte Bergen-Belsen hat mich persönlich sehr bewegt und war mir wichtig. Im Mai 2020 wäre ich als nun ehemalige Schülerin der Peter-August-Böckstiegel-Gesamtschule in das ehemalige Konzentrationslager Auschwitz gefahren. Durch Corona konnte die Fahrt leider nicht stattfinden.

Einer der Einblicke, der mir nachhaltig im Gedächtnis geblieben ist betrifft die Entstehung des Kriegsgefangenenlagers und den ersten Winter, den die Gefangenen dort verbracht haben.

Nach dem Beginn des Feldzuges gegen die Sowjetunion kamen neben Franzosen, Serben, Polen und Belgiern vor allem russische Kriegsgefangene in die einzelnen Stammlager. Den Gefangenen wurde eine menschenwürdige Behandlung nach den Genfer Konventionen verwehrt, da die Nationalsozialisten Kommunisten nicht als gleichwertige Menschen akzeptierten.

Ein ehemaliger Kriegsgefangener berichtet in einem der in der Ausstellung gezeigten Interviews, dass bei ihrer Ankunft noch nicht einmal Baracken standen. Er betonte ganz deutlich, dass sie auf einem "freien Feld" leben mussten.

Um sich vor der Kälte zu schützen haben die

Gefangenen, beispielweise mit abgebrochenen Esslöffeln, versucht Erdhöhlen zu graben, in denen sie teils bis in den Winter hineinlebten. Auch sorgten die kleinen Essensrationen, die die Gefangenen erhielten, für ständigen Hunger.

Als ich das erste Mal ein Foto des Lagers sah, dachte ich im ersten Moment es hätte dort gebrannt. Es gab nur noch Überreste von Bäumen, da die Gefangenen alles als Brennstoff oder Nahrung verwendet hatten. Das Bild zeigt die Brutalität des Lagers für mich ganz besonders, denn man sieht was mit Menschen passiert, wenn man sie schlechter als Tiere behandelt.

Unter diesen hygienischen Zuständen haben sich Krankheiten wie Typhus und Ruhr schnell verbreitet. Jeden Tag sind hunderte Menschen gestorben.

In den Genfer Konventionen ist auch festgeschrieben, dass Kriegsgefangene jederzeit vor Neugier der Bevölkerung geschützt werden sollten. Auch wenn sich die NS-Führung nicht einig war, ob sie die sowjetischen Kriegsgefangenen der Öffentlichkeit zeigen sollte, war ein Ausschnitt aus einer Zeitung ausgestellt, indem über das Stammlager und die Gefangenen dort berichtet wurde. Einige Bewohner der Region unternahmen somit sonntägliche „Ausflüge“ dorthin um sich die Gefangenen anzusehen.

Ein heute älterer Mann, der als Junge in der Umgebung des Konzentrationslagers lebte, bereut heute, was er damals über die sowjetischen Kriegsgefangene dachte. Er erfuhr von seinem Freund, dass einige Kilometer entfernt „die Russen“ in einem Wald leben würden. Des Weiteren erzählte er, dass sie die Rinde von den Bäumen essen würden. An den Nachsatz des Mannes kann ich mich noch ganz genau erinnern, denn er erschien so absurd:“(…) und sie leben sogar davon.”.